

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

11.4.1855 (No. 85)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. April.

N. 85.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gestaltete Pettizelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 10. April.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Stephanie sind heute Vormittag zum Besuche der Großherzoglichen Familie von Mannheim dahier eingetroffen und sind Nachmittags nach Baden abgereist.

Orientalische Angelegenheiten.

Wenn die Nachrichten aus Wien zuverlässig sind, so würde die Konferenz ihre Sitzungen am Diermontag oder Dienstag wieder aufgenommen haben, und es würde die Entscheidung über Krieg oder Frieden in aller Kürze zu erwarten sein. Noch halten sich in der öffentlichen Meinung Hoffnungen und Befürchtungen die Waage, und Niemand kann sagen, wie die Würfel fallen werden. Daß sämtliche in Wien vertretene Staaten den Frieden wollen, daß insbesondere auch die Mitglieder der Konferenz persönlich diesem Ziel zustreben, kann keinem Zweifel unterliegen. Nichtsdestoweniger scheinen die Meinungen bis zur Vertagung der Konferenz noch so weit auseinander gegangen zu sein, daß von der einen oder der andern Seite noch viel nachgegeben werden müßte, wenn auf eine Ausgleichung mit einiger Zuversicht gerechnet werden können. Zwar kann man sich auf alle Nachrichten über die obschwebenden Verhandlungen nicht verlassen; aber darin stimmen doch alle Gerüchte überein, daß Rußland in Bezug auf Sebastopol und seine Piontschotte, also auf die in Frage stehende Beherrschung des Schwarzen Meeres, zu keinerlei Konzessionen geneigt, und nur damit einverstanden war, daß die europäischen Mächte auf türkischem Gebiet Gegenanlagen errichteten, sich für diesen Fall zudem noch die Durchfahrt durch den Bosporus und die Dardanellen ausbedingend. Aber einmal hätten die Allirten diesen Ausweg betreten können, ohne sich auf einen Kampf mit Rußland einzulassen; dann wären diese Anlagen außerordentlich kostspielig und beschwerlich und im Fall einer Differenz der Schutzmächte unter sich sogar leicht gefährlich; ferner fragt sich sehr, ob die Westmächte, zumal Frankreich, der militärischen Ehre durch eine solche Lösung Genüge gesehen glauben werden; und endlich wehrt sich die Pforte nach Kräften gegen einen solchen „Schuß“, der in Wahrheit ihre Unabhängigkeit zu einem Schatten machen und Konstantinopel bei zugestanderener Öffnung der Dardanellen allen fremden Kriegsmarinen preisgeben würde. Dieser Vorschlag also, wenn er von den russischen Bevollmächtigten wirklich vorgebracht worden, scheint keine Aussichten zu haben. Es wird sich daher fragen, ob die Instruktionen, die bereits am 5. oder 7. d. aus St. Petersburg in Wien erwartet wurden, von dem Geiste weiterer Nachgiebigkeit diktiert worden sind, oder nicht. Wären sie es nicht, so wäre dem Anschein nach kaum ein fruchtbarer Fortgang der Verhandlungen zu erwarten, obgleich immer noch Vieles darauf ankäme, wie im Augenblick die gegenseitigen Beziehungen beschaffen sind, die unter den Dezemberallirten bestehen. Wer sich des letzten Aufrufs des hl. Synods erinnert und die ungeheure Mächtigkeitsbeobachtung, die Rußland nicht nur in Beziehung auf seine Rüstungen überhaupt, sondern namentlich auch auf die Organisation seiner Reichswehr (die ihm 800,000 bis eine Million neue Streiter liefern wird) verwendet, der möchte leicht ernste Zweifel hegen, daß das Petersburger Kabinet nochmals einen namhaften Schritt zurück zu machen gewillt sei. Dazu kommt noch, daß man ihm, nachdem es in Bezug auf die zwei ersten Garantieforderungen nachgegeben haben soll, eine gewisse Unbesorgtheit gegenüber von Deutschland zutrauen könnte. Doch alle diese Erwägungen, wie naheliegend sie auch sein mögen, können trügen, und die nächsten Nachrichten können alle Kombinationen über den Haufen werfen. Nichtsdestoweniger scheint es uns am Ort, auf diejenigen Gesichtspunkte aufmerksam zu machen, die sich nach dem jetzigen Stand der Sache, soweit er äußerlich erkennbar ist, in den Vordergrund schieben. — Was Preußen betrifft, so scheint es im Hinblick auf die erwartete nahe Entscheidung seine Verhandlungen mit dem Wesen ganz suspendirt zu haben, um sein ferneres Verhalten nach Maßgabe des Resultats der Wiener Verhandlungen einzurichten. Welche Stellung es dann wählen wird, ist abzuharten; das Eine nur weiß man, daß dieselbe unter allen Umständen vorerst keine kriegerische sein wird.

* Berlin, 8. April. Die Nachricht von der Abreise des Generals v. Wetzel nach Paris war eine irrtige; der General befindet sich noch in Berlin. Seine Abreise war zuerst von der „Kreuzzeitung“, dann von der „Zeit“ gemeldet worden, also von Blättern, die in derlei Dingen unbedingte Glaubwürdigkeit verdienen. Damit zerfällt auch die andere Nachricht in sich, daß der General unterwegs Gegenbefehl erhalten habe: eine Mittheilung, die im Augenblick durch die ganze europäische Presse läuft. Die Berliner Blätter bezweifeln es sehr, daß der nach Paris abgereiste preussische Gesandte zu Brüssel, Hr. v. Brochhausen, den Auftrag habe, die Verhandlungen mit Frankreich weiter zu führen.

* Berlin, 8. April. Die „Zeit“ stellt heute das Resultat der Wiener Konferenzen zwar in alle mögliche Zweifel, hält aber nichtsdeshalb die Friedenserwartungen im Ganzen fest. Sie sagt am Schlusse des betreffenden Artikels: Man wird für die nächsten Tage möglicher Weise schon entscheidende Resultate aus den Konferenzen erwarten haben. Bis jetzt spricht noch Alles dafür, daß diese Resultate friedlicher Natur sein werden. Von Rußland darf man sich, allen Anzeichen nach, nur Nachgiebigkeit in Betreff Sebastopols und des Schwarzen Meeres so weit versehen, wie es ihm nur immer seine Ehre erlaubt, und die verböhnliche Stimmung der Allirten ist bereits zu erkennen hervorgetreten, als daß man nicht erwarten dürfte, sie werden die Achtung wie die Ehre ihres Feindes mit der Sorge für Sicherstellung der europäischen Interessen zu vereinen wissen.

○ Berlin, 9. April. Es scheint noch nicht bestimmt zu sein, wann die Unterhandlungen mit Frankreich ihre Fortsetzung erhalten werden. Die Behauptung, der kaiserlich-russische Reichskanzler, Graf Nesselrode, werde binnen kurzem nach Wien gehen, um persönlich an den Friedensverhandlungen Theil zu nehmen, wird hier als völlig grundlos bezeichnet.

Wien, 7. April. Hr. Drouyn de Lhuys ist heute von dem Kaiser Franz Joseph in einer Privataudienz empfangen worden. — Die nächste Sitzung der Konferenz bleibt auf nächsten Montag (9. d.) festgesetzt.

* Wien, 7. April. (Zum österreichisch-preussischen Notenstreit.) Bekanntlich hat die österreichische Regierung auf die preussische Depesche vom 16. März durch ein Rundschreiben an ihre Vertreter bei den deutschen Höfen — mit Ausnahme des preussischen, wozu das Astenstück nicht adressirt wurde — geantwortet. Die Note ist noch nicht bekannt geworden, doch verlautet über ihren Inhalt im Allgemeinen, daß das Wiener Kabinet sich in der ersten Hälfte des Astenstückes ziemlich verwundert über die Widerlegung seiner früheren Zirkulardepeschen durch Preußen in den Depeschen vom 5. und 16. März äußern, und einen animosen Ton dabei anschlagen soll; derselbe mindere sich jedoch im zweiten Theile der Depesche, wo mit Anerkennung von der Thatsache gesprochen wird, daß das preussische Kabinet weder irgend eine provokatorische Maßregel gegen Frankreich beantragt habe, noch begehre, daß deutsche Bundesstruppen lediglich auf deutschem Bundesgebiet aufgestellt werden sollten.

Triest, 7. April. (Tel. Dep.) Ali Pascha ist in Triest eingetroffen, um sich nach Wien zu begeben, wo er an den Konferenzen Theil nehmen wird.

** Paris, 9. April. Wenn auch General v. Wetzel Berlin noch nicht verlassen hat, so wird doch seine Rückkehr nach Paris mit Bestimmtheit erwartet. Die Unterhandlungen mit Preußen sind keineswegs abgebrochen. (S. Berlin.)

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 31. März. Kaiser Alexander, heißt es, beabsichtige, noch vor Beginn des Kriegesoperationen in der Ostsee Finnland, und namentlich Helsingfors, in Begleitung seines Bruders Nikolaus zu besuchen. — Binnen kurzem werden die Mannschaften der diesigen Reichswehr unter Befehl des Fürsten Schachowsky sich versammeln; es heißt, der Kaiser werde sie selbst in Augenschein nehmen. Unsere Kaufmannschaft hat einen ekklatanten Beweis patriotischer Gesinnungen neuerdings geliefert, indem sie zu den Kosten der Reichswehr 300,000 Silberrubel unter sich sammelte und der betreffenden Verwaltung zustellte.

Kopenhagen, 3. April. (S. N.) Die am Sonntage vor Helsingör angekommenen vier englischen Dampfschiffe haben wegen Andranges des Treibeises wieder nordwärts gehen müssen, nachdem zwei derselben ihre Anker und Ketten verloren und mit Loosen aus Helsingör versehen worden. — Aus Nyborg wird per Telegraph gemeldet, daß am 2. d. im großen Belt ebenfalls 4 englische Kriegsdampfschiffe angekommen sind.

London, 7. April. Die Flotte, voriges Jahr schon gewaltig in ihren Mitteln, erscheint diesmal ausgerüstet, als wollte sie die ganze Welt zertrümmern. Die neuen Mittel bestehen hauptsächlich in schwimmenden Batterien und kolossalen schmelzernen Lancasterkanonen. Erstere sind eigentlich große eiserne Kästen, ringsum mit zollthicken Schmelzeisenplatten so beschlagen, daß keine Kugel und Bombe durchdringen kann. Unter dem Deck ist das durchs ganze Fahrzeug laufende Kanonendeck mit schmelzernen Feuereschländen, welche 300pfündige volle und mit Sprengung gefüllte Kugeln in Entfernungen schleudern, von wo aus sie keine feindliche Kugel erreichen kann. An letztere brauchen sich die schwimmenden Batterien übrigens gar nicht zu kehren. Man sagt, sie könnten paarweise ruhig in das Kreuzkanonenfeuer der „großen und kleinen Straße“ von Kronstadt hineinlaufen und die Forts beschießen, ohne dabei inkommodirt zu werden. Dabei laufen sie zugleich so flach, daß die feichtesten Stellen ihnen keine Hindernisse bieten.

Vom Bosporus.

Konstantinopel, 28. März. (Köln. Ztg.) Die Franzosen sind mit Anlegung des großen Reservelagers beschäftigt. Es wird ein ganz gewaltiges und befestigtes Lager erbaut auf gewissen dominirenden Punkten, in geringer Entfernung von einander und unter sich zusammenhängend, während sich Erdwerke erheben und Dies auf der ganzen Ausdehnung zwischen Mozlak, Stenia, und dem Thale der süßen Gewässer. Dieses Reservelager ist, wie bekannt, für 40,000 Mann bestimmt, scheint aber geeignet, eine Armee von mindestens 100,000 Mann aufzunehmen. Es schneidet alle Wege und Zugänge ab, die von Norden nach der Hauptstadt führen, und steht im Rücken eines großen Theiles der europäischen Bosporus-Befestigungen. Fragt man die Franzosen, wozu diese Bunktionen rings um das Lager, so antworten sie, daß sei französischer Kriegsgebrauch, und das Lager sei nicht nur für dieses Jahr, sondern vielleicht auch fürs fünftige Jahr bestimmt. — Die Engländer gehen daran, ihre herabgekommene Kavalerie wieder emporzubringen. Sie haben in Gibraltar große Anläufe andalusischer Pferde gemacht, die geeigneter sein dürften, dem hiesigen Klima und den Anstrengungen zu widerstehen, als es die großen und muskulösen Schlachtrosse gewesen, die sie in dieses Land mitgebracht. Der englisch-türkischen Legion stellt man kein gutes Prognostikon. Die Türken sind nicht geneigt, sich freiwillig zu stellen, um unter christlichen Offizieren zu dienen, und man wird gezwungen sein, sich der türkischen Behörden zur Rekrutierung zu bedienen. Man zweifelt aber, daß ein auf diese Weise zusammengebrachtes Korps lange zusammenhalten wird. Die Engländer möchten in dieses Korps gern auch christliche Unterthanen des Sultans aufnehmen; aber die Bulgaren, seit Jahrhunderten des Waffenhandwerks entwöhnt, sind ein ganz unfriegerisches Volk, und bei den christlichen Albanesen haben die Abgesandten General Beaton's nicht den geringsten Anklang gefunden. — Der Sultan hat sechs Hofdamen ernannt, die der Kaiserin Eugenie aufwarten sollen. Es befinden sich unter diesen Auserwählten die größten Schönheiten Persiens, und sie sind sämmtlich aus den Reihen der Armenierinnen und der Levantinerinnen fränkischer Abkunft genommen. Sonderbarer Weise wurde diese Ehre nicht einer einzigen Griechin zu Theil. Geschenke werden für die hohen Gäste vorbereitet; Kaiserin Eugenie erhält ein diamantenes Halsband, Louis Napoleon einen Säbel. Es ist nicht lange her, daß auch Konstantin von Rußland einen solchen Säbel vom Sultan erhielt.

Krimm.

* London, 7. April. Wir tragen den gestern erwähnten Bericht Lord Raglan's über die blutige Affaire am Malakoffthurm nach:

Am 22. Morgens rückten die französischen Truppen in der zweiten Parallele vor, und verjagten den Feind aus den Schützengraben vor ihrer Fronte; sonst geschah den Tag über nichts Bemerkenswerthes. In den ersten Stunden der Nacht aber wurde ein erster Angriff gegen die in Fronte der Viktoriareboute, dem Malakoffthurm gegenüberliegenden französischen Werke unternommen. Die Nacht war finster und der Wind so heftig, daß das statfindende, sehr starke Feuer im britischen Lager kaum vernommen werden konnte; es läßt sich daher aus Dem, was im ersten Augenblicke gehört oder vernommen wurde, nur schwer mit Bestimmtheit über das Vorgefallene berichten. Es scheint jedoch, daß die Russen, nachdem sie den Kopf der Sappe, die von den Franzosen gegen den Mamelon zu vorgeführt wird, angegriffen hatten, sich mit zwei schweren Massen auf ihre neue Parallele warfen, nach tapferem Widerstande von Seiten unserer Allirten in dieselbe einbrangen, und sich für einen Moment darin festsetzten. Nach diesem Durchbruch rückten sie längs der Parallele und im Rücken derselben vor, bis sie auf die Truppen stießen, welche in unserer, bis zur Schlacht sich erstreckenden, vorgeschobenen Parallele, dort wo unsere vorgeschobene rechte Attaque sich an den französischen Laufgraben anschließt, stationirt sind. Hier stellten sich dem Feinde Abtheilungen des 77. und 97. Regiments, die einen Theil der Laufgrabenwache bildeten, entgegen, und obwohl plötzlich vom Rücken und in der Flanke gefaßt, benahmen sich diese Truppen doch mit äußerster Tapferkeit und Kaltblütigkeit. Die Abtheilung des 97. Reg., das auf der äußersten Rechten stand, und dadurch zuerst mit dem Feinde in Berührung kam, wies den Angriff mit dem Bajonnet zurück. Sie war von Kapitän Vicars angeführt, der bei dieser Gelegenheit unglücklicher Weise sein Leben verlor; die Tapferkeit, mit der er an der Spitze seiner Leute foßt, und das gute Beispiel, das er ihnen gab, war, wie man mir versichert, in jeder Beziehung ausgezeichnet. Eben so ausgezeichnet war die Haltung des Detachements vom 77. Regiment; die Festigkeit und Schnelligkeit, mit welcher der gegen diesen Theil unserer Werke gerichtete Angriff zurückgeschlagen wurde, gericht dem Regiment zur höchsten Ehre. Diese Truppen standen unter der Führung von Ingenieurmajor Gordon, der bei dieser Gelegenheit so schwer verwundet wurde, daß die Armee, wie ich besorgen muß, für einige Zeit seine werthvollen Dienste wird entbehren müssen. Während die Aufmerksamkeit der Truppen in unsern vorgeschobenen Werken solchergestalt nach unserer Rechten gelenkt war, ergriff der Feind die Gelegenheit, gegen die linke Fronte unserer rechten Fronte, nahe bei der vor kurzem mit 2 zehnpfüßigen Mörsern armirten Batterie, vor- und in dieselbe einzudringen. Sie avancirten längs der Werke, bis sie auf ein Detachement des 7. und 34. Regiments stießen,

das unter der Leitung des Oberleutnants Eydens von den Ingenieuren in der Nähe gearbeitet hatte. Dieser ließ seine Leute rasch zu den Waffen greifen, und führte sie mit größter Ruhe und Entschlossenheit gegen den Feind, der schnell aus den Werfen hinaus und über die Böschungen hinab geworfen wurde, ohne daß unsere Leute viele oder überhaupt etwelche Schüsse abfeuerten. Oberleutnant Eydens spricht mit der größten Anerkennung von der Haltung der Truppen bei diesem Gefechte, namentlich des Leutnants March, aktiven Adjutanten des 33. Regiments, dessen Dienste und Thätigkeit ihm in jener Nacht sehr zu Statten kamen. Kapitän der Hon. Cavendish Browne vom 7., und Leutnant Jordan vom 34. Regiment fielen leider bei diesem Angriff, nachdem sie auf tapferste gefochten hatten, und Leutnant M'Henry wurde, ich hoffe, nicht sehr gefährlich verwundet; Oberleutnant Kelly vom 34., der in den Laufgräben kommandierte, wird, wie ich mit Bedauern hinzufügen muß, vermisst. Die Franzosen, die sich von ihrer vorgeschobenen Parallele auf ihre Reserven zurückzogen, rückten sich rasch und stürzten sich auf den Feind, den sie mit großem Verlust zurückschlugen und so hart bis an den Mamelon verfolgten, daß sie im Stände waren, fast sämtliche Jägerverbände oder Hinterhalte längs ihrer Fronte einzuwerfen und zu zerstören. Doch fürchte ich, daß sie diese Erfolge nicht ohne große Verluste erzielen konnten, obwohl anderseits die des Feindes bedeutend größer waren. Gesehen war das ganze Terrain zwischen den Posten beider Hunderte, nachdem sie vor Tagesanbruch ohne Zweifel fortgeschafft hatten. Mittlerweile war der Feind in großer Stärke in die vorgeschobenen Batterien auf unserer äußersten Linken, die noch nicht armirt sind, eingedrungen, und gelangte für einen Moment in deren Besiz. Doch wurden die Arbeiterabtheilungen vom Ingenieurkapitän Chapman des 20. Regiments rasch gesammelt und formirt, worauf sie den Feind mit der äußersten Tapferkeit aus den Laufgräben hinaustrrieben. Ingenieurkapitän Montagne, der die Werke beaufsichtigte, fiel unglückseliger Weise in die Hände des Feindes.

** Eupatoria, 21. März. Man schreibt der „Times“:

Die Befestigungen nehmen mit jedem Tag einen solofaleren Charakter an. Die Linie unmittelbar vor der Stadt ist vollendet, und man hat jetzt mit der Anlage von Außenwerken begonnen. Um den Bau derselben zu maskiren, wurde gestern eine große Kavaleriedemonstration gemacht. Bei Tagesanbruch zogen 5 Kavalerieregimenter mit 2 Batterien und einer bedeutenden Macht Infanterie zur Stadt hinaus. Letztere nahm der Deckung wegen ihre Position hart vor der Stadt; erstere avancirte gegen den ersten im Centrum gelegenen Hügel, wo bisher die türkischen Bedetten gestanden haben. In erster Linie standen 2 Regimenter Kavalerie mit einer reitenden Batterie im Centrum und Plänkern an beiden Flanken; in zweiter Linie; gegen beide Flanken etwas vorgeschobener, wieder 2 Regimenter in Schwadronen getheilt, deren jede 3 Geschütze in Front hatte; das 3. Regiment bildete die Reserve, und die Tartaren wurden als Plänkler verwendet. In dieser Schlachtordnung passirten sie die ersten Hügel, worauf die russischen Bedetten langsam retirirten. Die Ebene vor Eupatoria, die aus der Ferne ganz wie eine ununterbrochene Fläche aussieht, ist von vielen aufeinander folgenden Hügelkuppen durchzogen, zwischen denen sich Schluchten gegen den Saft-See hinziehen; jenseits des letztern wiederholt sich dasselbe Naturspiel. Anfangs zeigten sich bloß die 4 feindlichen Schwadronen, die wir immer im Gesicht gehabt haben: Dragoner, Fußaren, und Lanciers. Als sie sahen, daß die Türken vorrückten, zogen sie sich langsam nach rechts gegen das Dorf Bagat, während sich Kosakenplänkler in einer langen Linie in der Richtung von Draz ausbreiteten, um die rechte russ. Flanke zu decken. Die Türken folgten von einer Anhöhe zur andern, bis zu einer Art großem Kinnal oder Schlucht, an deren entgegengesetzter Seite die Russen Halt machten. Ihre Absicht war offenbar, die Türken immer weiter nach rechts zu loden, damit sie auf der Rechten überflügelt und ihre Linie aufgerollt werden könne. In der That war diese Ueberflügelung durch 8 Schwadronen und eine ganze Batterie von 12 Kanonen schon auf der Linken theilweise geschehen, ohne daß die Türken es des Terrains wegen gemerkt hätten; aber als das Manöver des Feindes deutlicher wurde, trat die türkische Kavalerie den Rückzug an. Geseuert wurde von diesen nur auf große Distanz, um die feindliche Kavalerie nach rechts zu ziehen, was auch gelang. Bisher (es war 8 Uhr Morgens) hatte der Brigadegeneral Tscherkess Ali Pascha kommandirt; aber gerade als die Türken langsam zu retiriren angingen, kam Dmer Pascha selbst angeritten und beorderte ein Regiment mit 3 Haubitzen rechts nach der Schlucht, deren Passage die Russen anscheinend vertheidigen wollten. Es kam zu einer Kanonade, die zu Nichts führte, da beide Theile keine ernste Attaque beabsichtigten. So manövirte man bis am Nachmittag hin und her; der Zweck der Demonstration war erreicht, denn während derselben waren die neuanzulegenden Redouten von Oberst Symmens ausgehört und in Angriff genommen worden. Die Nacht und der folgende Tag vergingen ohne Störung, und morgen werden die neuen Werke vielleicht schon fertig sein. In den letzten Tagen sind wieder 5 Dampfer mit 1400 Pferden und 600 Pascha-Bozuzs angekommen; auch die lange erwarteten Miniédächsen und Kavaleriefäbel sind endlich aus England eingetroffen.

In Bezug auf Iskender Beg gehen widersprechende Gerüchte. Während die Einen sagen, der feste Reiteroffizier befände sich in einem trostlosen Zustand, wird von der andern Seite versichert, es gehe mit seiner Genesung so rasch vorwärts, daß er in Kürze wieder an der Spitze seiner Scharen stehen werde. Die Todesnachricht war vorzeitig.

* Konstantinopel, 31. März. In Balaklava beschäftigt man sich hauptsächlich mit dem Bau der Eisenbahn; der Boden ist nun völlig nivellirt, und es bedarf bloß noch der Schienen, um sie völlig befahren zu können. Die Besatzung wurde in der letzten Zeit wieder um 3000 Mann vermehrt und zählt ungefähr 36,000 Mann. Die Kranken sind meistens wieder hergestellt, und überhaupt soll der Krankheitsstand nicht so arg gewesen sein, als man zu verbreiten beliebte. Die in Konstantinopel und im Bosphorus ankernden Schiffe der Verbündeten erhielten die Weisung, nach dem Schwarzen Meere abzugehen. Sowohl aus Frankreich als aus England trafen fortwährend Transporte von Pferden, Mundvorrath, und Baumaterial ein.

Konstantinopel, 31. März. (L. Dep.) Die von Kon-

stantinopel zur Verstärkung des Heeres Dmer Pascha's abgeschickte Division egyptischer Truppen ist in Eupatoria angelangt.

Griechenland.

* Athen, 30. März. Der Pariser „Constitutionnel“ bringt einiges Nähere über die Ausgleichung, welche zwischen der Pforte und Griechenland zu Stande gekommen ist. Darnach zählt Griechenland keinerlei Entschädigung. Für den Handelsverkehr werden ihm große Vortheile zugesandt, die es den begünstigsten Nationen gleichstellt. Ferner wird ihm das sehr wichtige Recht zuerkannt, seine Staatsangehörigen für begangene Verbrechen von seinen eigenen Repräsentanten richten zu lassen, wobei jedoch nur die gebornen Hellenen und ihre Nachkommen, nicht alle nach dreijährigem Aufenthalt im Königreich naturalisirten Individuen als griechische Staatsangehörige betrachtet werden sollen. Endlich sollen die Räubereien an den Grenzen durch die beiderseitigen Truppen unterdrückt werden, denen dabei die Befugniß eingeräumt wird, aufs andere Gebiet überzutreten, bis sie die weiteren Operationen den einheimischen Truppen überlassen können. Von Griechenland wird bloß gefordert, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pforte in einem Schreiben sein Bedauern über die Ereignisse des vorigen Jahres und die Hoffnung ausdrückt, daß sie sich nicht erneuern werden. — Der französische Admiral Barbier le Trian ist abberufen worden.

Deutschland.

† Karlsruhe, 10. April. In Folge allerhöchster Ordre Nr. 45 vom 8. d. treten im groß. Armeekorps folgende Beförderungen und Versetzungen ein:

I. Im Generalkstab. Der Hauptmann 2. Klasse Dürr, erster Adjutant des Gouvernements der Bundesfestung Rastatt, rückt in die 1. Klasse seiner Charge vor. Leutnant Kieffer vom Kadettenkorps wird zum Oberleutnant befördert.

II. In der Infanterie. Die Hauptmänner 2. Klasse Lebeau und Friedrich Sachs im 2. Infanterieregiment rücken in die 1. Klasse ihrer Charge vor. Oberleutnant Geres vom 1. Infanterie-(Grenadier-)Regiment und Oberleutnant Hasenstaub vom Jägerbataillon werden zu Hauptmännern 2. Klasse befördert, und Ersterer zum 2. Infanterieregiment, Letzterer zum 4. Infanterieregiment versetzt. Leutnant Sachs im 3. Infanterieregiment, Leutnant v. Vogel im 2. Infanterieregiment, und Leutnant v. Böcklin, zweiter Adjutant des Gouvernements der Bundesfestung Rastatt, werden zu Oberleutnanten befördert.

4. Rastatt, 9. April. Gestern gab die k. k. österreichische Regimentsmusik ein großes Konzert zum Besten der hiesigen Armen im Saale der Fruchthalle. Das Programm war sehr glücklich gewählt. Unter den betreffenden Musikstücken bemerkten wir in der ersten Abtheilung die Ouvertüre zu „Don Juan“, Stücke aus dem „Nordstern“, dem „Ewigen Juden“, und Solofonzert für das Saxophon; die zweite Abtheilung wurde ausgefüllt durch „die Reise durch Europa“, eine außerordentlich glückliche Verkaufung nationaler Tonweisen der hervorragendsten Länder Europa's. Der Besuch entsprach der gegebenen Erwartung, indem der sehr geräumige Saal nicht alle Zene zu fassen vermochte, welche sich herandrängten. Mag auch der Zweck einzelne hiesige Einwohner zur Theilnahme veranlaßt haben, so war es doch vorzüglich der erwartete Kunstgenuß, der solch einen Erfolg bewirkte; denn um bloß bei dieser Gelegenheit der Armenkasse Spenden zu geben, würden nicht, wie dies der Fall war, so viele Besucher aus Baden, ja sogar aus dem französischen Uebertheine hergekommen sein. Die an das Konzert selbst geknüpften Erwartungen wurden nicht nur nicht getäuscht, sondern weit übertroffen. Die ausübende Kapelle, welche durch ihre Produktionen während des Sommers in Baden einen weit verbreiteten Ruf besitzt, war gehoben nicht von dem Bestreben im Beifall, sondern von dem edeln Gedanken eines guten Werkes, und Dies verlieh dem Vortrage eine Wärme und ein Gefühl, dem sich die erstaunliche Kunstfertigkeit und Präzision wie etwas sich von selbst Verstehendes angeschlossen. Hand hierin das Ohr des Musikkreundes vollkommene Friedfertigkeit, das von dem Obersten des österreichischen Regiments, Hrn. Grafen v. Wimpfen, ausging, und mit edelm Eifer von den Proben an betrieben wurde. Nicht nur das Offizierkorps theilhaftig sich dabei lebhaft, sondern auch sehr viele Gemeine, die meist einen andern Genuß sich darum versagen mußten, brachten ihre Gaben dar, sei es aus reinem Wohlthätigkeitsfinn, sei es aus einer, besonders den Böhmen angebornen Musikliebhaberei, sei es aus beiden Ursachen zugleich, immerhin aus einem lobenswerthen Beweggrunde. Wegen dieser allgemeinen Theilnahme, und weil einige Kaufleute Material, einige Handwerker ihre Geschicklichkeit zur Ausschmückung des Saales umsonst beitrugen, war es möglich, eine Reineinnahme von 400 fl. zu erhalten: ein Ergebnis, welches nur den wärmsten Dank der Gemeinde, besonders desjenigen Theils derselben, für welchen dieselbe unmittelbar bestimmt ist, zur Folge haben kann.

München, 5. April. (A. Z.) Gemäß Entschlieung des k. Staatsministeriums der Finanzen ist die bisherige Annahme von Eisenbahn-Anlehen à 4½ Proz. bei sämtlichen Kassen eingestellt; dagegen werden die bisherigen Anleihenanslehen à 4 Proz. auch ferner noch bis auf Weiteres fortgesetzt. Wie man hört, dürfte der Bau einiger Bahnen, insbesondere jener von Nürnberg nach Prag, der Privatthätigkeit überlassen werden; es sollen hierüber höhern Orts bereits Verhandlungen stattfinden.

* Frankfurt, 9. April. (Die Wehrkraft der deutschen

Staaten.) In einem Augenblicke, wo die Entscheidung der schwebenden Tagesfrage immerhin noch dem Schwerte zufallen kann, ist die Angabe des bekannnten militärischen Schriftstellers v. Wiede über die Gesamtstärke der Heeresmacht, welche die deutschen Staaten aufbieten können, nicht ohne Interesse. Er schätzt sie auf 712,000 Mann Infanterie, 119,880 Mann Kavalerie, 87,850 Mann Artillerie und Genietruppen — zusammen 1,019,730 Mann mit 2252 Kanonen, wobei der nötige Train nicht mitgerechnet ist. Daß diese Angabe trotz der Rücksicht auf das Erforderniß zur Deckung für Depots und Reserven im Innern der Staaten sehr niedrig gestellt ist, geht aus der für Oesterreich angeführten Ziffer hervor, dessen Heeresmacht für den Kriegszustand nur auf 350,000 Mann Infanterie, 50,000 Mann Kavalerie, 48,000 Mann Artillerie und Genietruppen, und 1000 Kanonen gerechnet wurde, während Oesterreich im gegenwärtigen Augenblicke nur wenig unter 700,000 Mann unter den Waffen haben mag. In der That berechnen denn auch Andere die Gesamtstärke der Arme, welche die deutschen Staaten aufzustellen im Stände sind, auf 1,500,000 Mann.

Hannau, 5. April. Nach dem „Fr. Z.“ hat der frühere Realischaubdirektor Dr. Graf von Rastel — Mitglied des permanenten landständischen Ausschusses im Jahr 1850 —, welcher als politischer Flüchtling in Genf ein deutsches Erziehungsanstalt begründet hatte, einen Ruf als Schullehrer nach Bremen erhalten.

* Köln, 7. April. In der am 3. d. abgehaltenen 15. Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia wurde Bericht erstattet über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1854. Die Prämien- und Zinseneinnahmen haben gegen das Vorjahr eine Steigerung von beinahe 100,000 Thlr. erfahren, während das am Schlusse des Jahres in Kraft gewesene Versicherungskapital sich auf 438 Mill. Thlr. beläuft. Der Ueberfluß beträgt 190,000 Thlr., wovon 70,000 Thlr. zur Vermehrung der Reserven verwendet und 120,000 Thlr. als Dividende unter die Aktionäre mittelst 40 Thlr. per Aktie vertheilt werden. Die Reserven erreichen nunmehr die bedeutende Summe von 1,190,869 Thlrn.

Berlin, 7. April. In der letzten Zeit wurden hier wie bei Potsdam unter Leitung des Generals v. Willisen und des Majors v. Schlegel noch mannichfache Versuche mit einem neuen Gewehr, der Wallbüchse, angestellt, die dem Vernehmen nach sehr günstige Ergebnisse geliefert haben sollen. Wie verlautet, wird aus dieser Feuerwaffe mit 16lozigen eisernen Spitzkugeln geschossen, die auf eine bedeutende Entfernung sicher treffen. Vor kurzem ist die Bestimmung getroffen worden, daß sämtliche Infanteriegewehre gezogene Läufe erhalten sollen. Es wird an dieser Abänderung sowohl bei den Gewehren der Linie als der Landwehr bereits mit Eifer gearbeitet. — Der Paps hat den ersten Bürgermeister der Stadt Aachen, Nellesen-Kellerer, in den Grafenstand des Kirchenstaats erhoben. — Der „Bresl. Zig.“ wird von hier geschrieben: „Der frühere Redakteur der „Kreuzzeitung“, Assessor Wagener, erpät jetzt bei seinem vollständigen Ausscheiden aus seinem Verhältnisse zur Zeitung neuerdings 30,000 Thlr. ausgezahlt, und zwar 3000 Thlr. baar und 27,000 Thlr. in Aktien, zu deren Einlösung die Aktionäre binnen drei Jahren verpflichtet sind. — Die „Berliner Revue“ des Grafen Pinto tritt mit sehr schwachen Ausichten ins Leben; sie hat im Ganzen 12 Abonnenten — 5 in der Stadt und 7 auf der Post.“ — Am 4. d. M. traf aus St. Petersburg der Wachmeister des 6. preussischen Kurassierregiments (Nikolaus) ein, der mit der Deputation an dem kais. Leichenkondukt Theil genommen; Kaiser Alexander II. hat ihm einen Orden verliehen, und ihn außerdem mit einer goldenen Uhr, einem silbernen Pokal, und einer Meerschaumpfeife beschenkt.

○ Berlin, 9. April. Die Frühjahrsbefestigungen der Truppen des Gardekorps sind Seitens der kommandirenden Generale in der letzten Woche beendet worden. Dem Vernehmen nach werden alsbald nach dem Osterfest die Regimenter der hiesigen und der Potsdamer Garnison in Berlin unter den Linden und im Lustgarten zu Potsdam vor Sr. Maj. dem König Parade haben. Wenn eine günstigere Wendung des Wetters, als die seit einigen Tagen herrschende, eintritt, so wird, wie verlautet, der königl. Hof etwa 8 Tage nach dem Osterfest nach Potsdam übersiedeln, um vorerst in dem dortigen Stadtschloß seine Residenz zu nehmen. Im Mai erfolgt dann die Verlegung der Residenz nach Sanssouci.

Von mehreren Seiten verbreitet sich neuerdings die Mittheilung, es sei die Absicht des Wiener Kabinetts, in nächster Zeit die baldige Vertheilung der Zollvereinigung mit allem Eifer zu betreiben. Wir wissen nicht, ob solche Absicht in Wien wirklich vorhanden ist. So viel läßt sich aber hier aus mehrfachen gewichtigen Anzeichen entnehmen, daß Preußen bei den schweren Opfern, welche der Zollvertrag mit Oesterreich seiner Handelspolitik und seinen volkswirtschaftlichen Interessen schon jetzt auferlegt, durchaus nicht gesonnen scheint, noch weiter greifende Zugeständnisse in dieser Richtung zu machen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 8. April. Der schweizerische Geschäftsträger in Wien hat auf telegraphischem Wege den Bundesrath in Kenntniß gesetzt, daß die Auswechslung des Mailänder Vertrags gestern Mittag 1 Uhr stattgefunden habe. Die Aufhebung der Tessiner Grenzsperrre wird also sofort eintreten. — In dem Resultat der eidgenössischen Staatsrechnungen des verflossenen Jahres stellt sich heraus, daß im Verwaltungsjahr ein Vorschlag von etwas mehr als einer Million Franken erzielt wurde. Bekanntlich hatten gewisse Blätter, als es sich um Suspension des Getreidezolls handelte, mit ihrem Jammer über das schlechte Finanzjahr

lange Spalten gefüllt. — Die „N. Z. 3.“ versichert aus bester Quelle, daß die Besorgnisse über die Gesundheitszustände des Hrn. Dr. Furrer keinen Grund haben.

Frankreich.

† Paris, 8. April. Der „Moniteur“ veröffentlicht das kais. Dekret, wodurch der Gesellschaft der „Großen Zentralbahn“ noch verschiedene Schienenwege des mittleren und südlichen Frankreichs definitiv übertragen werden. — Das gegenwärtig im Hafen von Cherbourg liegende Schiff „Austerlitz“ wird den Kaiser und die Kaiserin von Boulogne nach Dover führen. Gegen den 10. oder 12. April wird dasselbe zu diesem Zweck nach Boulogne segeln. — Mehrere der mit Truppen von Toulon abgesetzten Kriegsschiffe nehmen im Vorbeigehen auch noch Mannschaften des römischen Expeditionskorps von Civita-Vecchia mit.

† Paris, 9. April. Wegen des gestrigen hohen Feiertags sind heute die sämtlichen Pariser Journale mit seltener Einmütigkeit nicht erschienen. — Man schreibt aus Toulon, daß im dortigen Hafen seit dem 25. Febr. 14,717 Mann eingeschifft worden sind, wozu 21 Kriegsschiffe verwendet wurden. Am meisten Mannschaften lud das Linienschiff „Charlemagne“ auf, das 1206 Mann auf einmal nach dem Orient transportirt hat. — Die Regierung hat von einem einflussreichen Heiligen den Vorschlag zur Anwerbung einer griechischen Legion in Kalonien erhalten, die in der Krimm mit den Allirten gegen die Russen kämpfen soll. Die Antwort der Regierung ist noch nicht bekannt. — Der hiesige amerikanische Gesandte Mason ist aus Gesundheitsrückichten nach Nizza abgereist. — Die englischen Majore Stanley und Brett von der Bombay-Armee sind auf ihrem Weg nach der Krimm hier durchgekommen. Ersterer, von Sir G. Napier's Stab, hat einen sehr vortheilhaften Posten in Indien verlassen, um das Kommando eines Kavallerieregiments vor Sebastopol zu übernehmen. — In Folge bedeutender Aufträge und wohl auch erneuter Hoffnungen auf die Wiener Konferenz, deren Grund man jedoch nicht recht einsieht, — denn die Gerüchte von den friedlichen Stimmungen der Mitglieder der Konferenz geben doch eine zureichende Ursache nicht ab — sind die Kurse heute wieder etwas gestiegen. 3% 69.95; 4 1/2% 95.25.

** Paris, 9. April. In dem gesetzgebenden Körper, dessen Verhandlungen sonst so ruhig verlaufen, hat es neuerlich kleine Aufregungen gegeben, veranlaßt durch die Regierungsanträge auf eine Steuer auf Luxuswagen und Pferde und eine Hundsteuer. Gegen diese Neuerungen hat sich eine lebhafteste Opposition aufgethan, die übrigens schwerlich zum Ziel kommen wird; wenigstens ist die Hundsteuer, wenn auch mit kleiner Majorität (103 gegen 93 Stimmen) angenommen worden. — Der bekannte Chemiker Dumas hat ein Mittel erfunden, womit er die Arme in der Krimm gegen die befürchtete Ausdünstung der zahlreichen, nur leicht verscharrten Leichen von Menschen und Thieren schützen will. Es ist ein wenig kohliger Stoff, mit welchem die Erde, wo sich Gräber befinden, bestreut werden soll. — Der Marineminister ist erkrankt. — Von Tag zu Tag erwartet man Kriegsnachrichten von entscheidender Bedeutung aus der Krimm, was wenigstens auf gewisse Operationspläne schließen lassen dürfte, die bei der ersten Gelegenheit zur Ausführung gebracht werden sollen.

Spanien.

* Madrid, 3. April. Der Gesetzentwurf, betreffend das Verbot politischer Versammlungen und Beratungen der Nationalgarde, wird wahrscheinlich in folgender Fassung angenommen werden: Art. 1. Die Nationalgardisten, als einzelne Bürger, haben das Versammlungs- und Petitionsrecht, wie alle übrigen durch die Verfassung gewährleisteten Rechte. — Art. 2. Die Nationalgarde darf so wenig, wie jede andere

bewaffnete Macht, über Sachen politischer Natur weder diskutieren, noch berathen, noch Vorstellungen überhaupt über andere, nicht auf ihre Organisation oder Disziplin bezug habende Fragen machen.

* Madrid, 4. April. Obwohl keine Ruhestörungen vorgefallen sind, so ist es doch gewiß, daß in der Nationalgarde wegen des Gesetzes gegen die Manifestationen ziemliche Aufregung herrscht. Der Kriegsminister D'Onnel hat für den Fall eines bewaffneten Straßenkonflikts den Plan gefaßt, die Stadt an der Spitze der ganzen stehenden Armee zu verlassen, und die Nationalgarde gewähren zu lassen. Kein Zweifel, daß damit viel Blutvergießen vermieden und die Regierung bald wieder zurückgerufen werden würde. Unter dessen ist jedoch den Nationalgardistenoffizieren bereits befohlen worden, ihre Bataillone oder Kompagnien nie anders als mit Erlaubniß des ersten Alkalden oder des Generalinspektors zum Exerciren zu versammeln. Das Gesetz selbst bildete am 4. in den Cortes den Gegenstand neuer Diskussionen. — Der Bischof von Osma ist in Madrid angekommen und hatte bereits eine Zusammenkunft mit dem Kultusminister, den jedoch seine Erklärungen nicht befriedigten. Die Regierung hat beschloffen, ihn nach den Kanarischen Inseln zu verbannen, wofür er seine Protestation gegen das Desamortisationsgesetz, oder wenigstens die antihöflichen Ausdrücke derselben nicht zurücknimmt. — In der Cortesitzung wurde heute das Gesetz über die Kirchhöfe für Nichtkatholiken vorgelegt, wonach das Anlegen derselben freilich vom Guldanken der Zivilbehörden der betreffenden Städte abhängig gemacht wird.

* Madrid, 7. April. (Tel. Dep.) Der Bischof von Osma ist nach Cadix geschickt worden, wo er die Befehle der Regierung abwarten soll. In den Cortes sollen heute neue Amendements zu dem die Militz betreffenden Gesetzentwurf zur Berathung kommen, die wahrscheinlich werden verworfen werden. Es herrscht überall Ruhe.

Großbritannien.

* London, 7. April. Bei einem Meeting der Politt and Liberal Committees, das am Mittwoch in Sheffield unter dem Vorsitz eines Stadtraths gehalten wurde, kamen folgende Beschlüßfassungen zur einstimmigen Annahme: „Daß Lord Palmerston's Aeußerungen im Parlament über Oesterreich und Ungarn, der Wankelmuth der Regierung in der Führung des Krieges, und die fortwährenden fruchtlosen und langwierigen Bekämpfungen, auf Grundlage der vier Punkte einen Frieden zu stiften, geeignet sind, den größten Schrecken und Kummer zu verbreiten. . . . Daß nach der Ansicht des Meetings dieser Krieg dem Vaterlande unmöglich Gutes bringen kann, wofür nicht Polen, Italien, Ungarn, und andere Nationalitäten zu Hilfe gerufen und in ihre ursprüngliche unabhängige Stellung als europäische Staaten und als die allein wirksamen Schranken gegen Rußlands Angriffe eingesetzt werden. . . . Daß die sachbaren Unfälle, welche England seit dem neuesten Angriff Rußlands auf die Türkei erlitten hat, hauptsächlich der österreichischen Allianz zuzuschreiben sind, welche aufgegeben werden sollte. . . . Daß es wünschenswerth wäre, stehende Komitees beider Parlamentshäuser zur Beaufsichtigung der auswärtigen Angelegenheiten einzusetzen, nach dem Prinzip der ähnlichen stehenden Komitees in den Vereinigten Staaten.“ Endlich wurden Petitionen in diesem Sinn ans Parlament beschloffen. — Ein völlig entgegengesetztes Bild gewähren die Versammlungen der „Friedensfreunde“ (im Sinn der Eliza Barritt'schen Delblätter) zu Manchester. Der Löwe der Gesellschaft ist Mr. Bright, der kürzlich vor einem ausgewählten Kreis der Seinen eine Rede hielt, die an friedlicher Salbung Alles hinter sich ließ, was er noch in diesem Kapitel geleistet. Seine Freunde und Zuhörer waren so begeistert und hingerissen, daß — wie die Oppositionsblätter mit malitiosen Humor sagen — das helle Del von ihnen triefte und alle Kleider

nach der Versammlung Fettsflecken zeigten.“ — Der „Manchester Guardian“ bringt die für alle Freunde der schönen Literatur betrübende Nachricht, daß die talentvolle Verfasserin von Jane Eyre (Waise von Lowood), Shirley und Willette am vergangenen Sonntag im Hause ihres Vaters, des Pfarrers Bronte zu Haworth in Yorkshire, gestorben ist. Sie schrieb unter dem Namen Currer Bell und war an einen Mr. Rifot verheirathet.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. April. Vorgestern hielten beide Thinge ihre letzte Sitzung; am Schlusse derselben gaben die Präsidenten das übliche Resumé der während der Session stattgehabten Verhandlungen. — Gestern waren die Mitglieder beider Thinge bei dem Könige auf dem Christiansborger Schlosse hieselbst zur Tafel. Heute Mittag fand der offizielle Schluß des Reichstages durch den Premierminister statt. — Der König hat bereits eine Reihe von Gesetzen, welche die Zustimmung des Reichstages erhalten hatten, worunter das Finanzgesetz und das Gesetz über die Zusammensetzung der Gemeindevorstände und der Amsträthe, sanktionirt.

Amerika.

* Nach den letzten Nachrichten aus Meriso hatte der General Santa Anna, an der Spitze eines Korps von 15,000 Mann, die von dem Obersten Moreno befehligten Infanteristen geschlagen. Die Insel Kuba genöthigt fortwährend die völlige Freiheit. Zahlreiche Feuersbrünste suchten die Gegenden von Karolina und Georgien heim.

** Karlsruhe, 10. April. (Groß. Hoftheater.) Der Wagner'sche „Tannhäuser“ bewährt sich als eine der brillantesten Bereicherungen des Repertoires der groß. Hofbühne. Je mehr die Oper gegeben wird, desto vollkommener geht sie über die Bühne und desto lebendiger zeigt sich zugleich die Theilnahme, die das Publikum dem genialen Werke widmet. Die gestrige Aufführung müssen wir unbedingt als die beste aller bisherigen anerkennen, getragen von fortschreitendem Verständniß der schwierigen Aufgabe und einer gewissen bereits erlangten Eingelebtheit in dieselbe. Der Oper, in der es keine Stelle gibt, wo der gute Homer einmal schliesse, war von sämtlichen Mitwirkenden jede künstlerische Aufmerksamkeit bis in die kleinsten Nuancirungen zugewendet; der regitirende Theil, der von ganz besonderer Wichtigkeit ist, trat in gesteigertem Ausdruck hervor; die tragischen und pathetischen Partien bekundeten eine erhöhte Selbstgewißheit, und das Ensemble griff mit anerkennenswerther Sicherheit und Kraft ein. Es ist nicht unsere Absicht, die Darstellung im Einzelnen zu besprechen, doch können wir uns die Bemerkung nicht verlagern, daß die Hauptträger derselben, die Damen Howig und Geringues, und die Hrn. Grimlinger und Hauser, vollen Grund haben, diese Leistungen zu den vorzüglichsten zu zählen, die wir von ihnen kennen, und das will bekanntlich schon Etwas sagen. Der reiche Beifall, der Hervorruf nach jedem Akt, bezeugt es, daß auch das Publikum zu würdigen wußte, was ihm geboten worden. Daß dem Orchester und Chor ein entsprechender Antheil an diesem Erfolg gebührt, ist selbstverständlich. Die Oper hat bereits eine gewisse Anziehungskraft für Fremde erlangt; wir glauben, daß es für sie kaum eine Oper gibt, welche mehr geeignet wäre, die Kräfte der groß. Hofbühne kennen zu lernen, als diese.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

B.172. Karlsruhe. Entfernten Freunden und Verwandten ertheile ich hiemit die schmerzliche Nachricht, daß mein l. Vetter Anton Lammayer von Nassau, Jögling der polyt. Schule dahier, heute früh 8 1/2 Uhr an einer Lungenwindsucht nach kurzem Kranklager, in einem Alter von 20 Jahren und 5 Tagen, sanft dem Herrn entschlafen ist.
Karlsruhe, den 9. April 1855.
W. Müller,
Oberkirchenrath.

B.173. Heidelberg. Entfernten Verwandten und Freunden widme ich die traurige Nachricht von dem heute Morgen um 2 Uhr erfolgten Hinscheiden meiner innigst geliebten Gattin Louise, geb. Klingel, und bitte um stille Theilnahme.
Heidelberg, den 6. April 1855.
Seb. Brand
„zum Prinz Karl.“

B.174. Nr. 6017. Karlsruhe. Bekanntmachung. Der Anfang der diesjährigen Prüfungsprüfung der evangelischen Kandidaten der Theologie ist auf Montag, den 23. April, Morgens 8 Uhr,

festgesetzt. Diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich — sofern dies nicht bereits geschehen sein sollte — unverzüglich, bedienend der Vorchrift gemäß, bei beiderseitiger Besoldung zu melden.
Karlsruhe, den 3. April 1855.
Groß. evang. Oberkirchenrath.
v. Boellwart.
vdt. Altfelz.

B.153.[2]. Stuttgart. Bildungsanstalt für künftige Musiklehrer etc. Am zweckmäßigsten geschieht der Eintritt in diese meine Anstalt im Monat Mai; wegen der gegenwärtig sehr starken Frequenz derselben indes kann diesmal die Aufnahme von nur Einem neuen Jögling statthaben. Wer dieser sein will, wolle sich gefälligst bald an mich wenden. Näheres über innere und äußere Einrichtung der Anstalt in J. J. Weber's Illustriertem Kalender von 1855.
Stuttgart, im April 1855.

A.761.[2]. Freiburg i. B. Kleine Mädchen. von dem zartesten Alter bis zu 12 Jahren werden in einer gebildeten Familie zur Pflege und Erziehung aufgenommen. Näheres franco bei der Expedition dieses Blattes.

Apothekengesuch. Es sucht Jemand eine gangbare Apotheke im Inlande zu pachten. Wer? ist zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
B.170.[2].

B.166.[3]. Durlach. Mit Ruhrorter Steinkohlen. Ist unser Schiff in Leopoldshafen eingetroffen und sind dieselben bis zum 16. April aus dem Schiffe fortwährend auf unserm Lager in Leopoldshafen und in Durlach zu den billigsten Preisen zu haben bei

Gebrüder Schmidt.
B.175. Karlsruhe. Frisch ger. ächte Frankfurter Brat- und Leberwürste, frische westph. Schinken, ital. Salami mit oder ohne Knoblauch, Göttinger und Braunschweiger Würste und kleine Göttinger Knackwürstchen, ächte Lyoner Cervelatwürste empfiehlt
S. Aletch.

Hofrath Dr. G. Schilling. B.176. Karlsruhe. Schöne frische Zitronen und Drangen. empfiehlt billigt
S. Aletch.

B.163.[2]. Jhringen. Weinverkauf. Der Unterzeichnete ist Willens, ein Quantum von ca. 300 Dm reingehaltener Weine von den Jahrgängen 1844, 46, 49, 52, 53 und 1854, worunter sich auch 18 Dm gute rotthe Weine befinden, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt Küfer Diebler, Stubenwirth's Sohn, daselbst.
Wesner, Bierbrauer in Jhringen.

B.54.[3]. Dffenburg. Bad- und Realwirthschafts-gerechtigkeits-Verkauf. In einer angenehmen und milden Gegend im Ringthal ist eine sehr reichhaltige Mineralquelle mit dem Realwirthschaftsrecht und den dazu erforderlichen Gebäulichkeiten nebst Bad- und Wirthschaftseinrichtung unter günstig gestellten Bedingungen aus freier Hand billig zu verkaufen. Diezu dürfte noch angeführt werden, daß nebst

Betrieb der Wirthschaft, vermöge der günstigen Lage, sich noch weitere Geschäfte vereinbaren ließen, als Holzhandel, große Oelonomie, sowie Errichtung von Sägmühlen.
Auf portofreie Anfrage ist gerne bereit Auskunft zu ertheilen das Bureau von

G. Kappler.
B.165.[3]. Mannheim. Mühlenverkauf. Ein zur Fabrikation von verschiedenen Landesprodukten eingerichteter und im Betrieb befindliches Etablissement mit bedeutender ununterbrochener Wasserkraft in der bairischen Pfalz, unmittelbar an der Eisenbahn und an der Wasserstraße gelegen, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen aus der Hand zu verkaufen. Abgesehen von einem größeren Gewinn, der durch handelsmäßigen Betrieb bei dieser Fabrikation zu erzielen ist, so ist eine sichere, sehr günstige Rentabilität des Anlagekapitals schon bei dem einfachen gewerbmäßigen Betrieb nachgewiesen. Prospekt, sowie Näheres über die Kaufbedingungen zu erfahren auf dem

Geschäfts-Bureau von Robert Pfeiffer in Mannheim.

B.160.[2]. Helmlingen. Holzversteigerung. Die Gemeinde Helmlingen läßt Wittwoch, den 18. April, 2 Stämme Eichen Holländerholz versteigern. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Appenwörthwald, von wo aus man sich mit den Steigerungsliebhabern aufs Rathhaus begeben wird.
Helmlingen, den 4. April 1855.
Das Bürgermeisteramt.
Feyland.
vdt. Kref, Rathschreiber.

Der Verfasserin von Godwie-Castle sämmliche Romane.

In einer neuen wohlfeilen Gesamt-Ausgabe.

Klassiker-Format in 36 Bändchen; jedes nur 18 fr.

Der geistreiche Beurtheiler in Nr. 4 des Literatur-Blattes zum Deutschen Kunstblatt, redigirt von F. Eggers in Berlin, sagt:

„Für die Jugend und die Frauen kann es keine besseren Romane geben als Godwie-Castle, Ste. Roche und Thomas Hyppau. Die Phantasie mit ihrem buntesten Gewande und die Welt der Ideale mit ihren schönsten Gebilden sind darin zur Anschauung gebracht und feinen den Blick, der für die Wirklichkeit noch nicht geschärft ist, in zauberhafter Weise. Aber auch für das kritische Auge der Männer haben diese Romane Bedeutung erlangt, weil die Objektivität der Darstellung und die seltene Produktionskraft, die sich darin darthut, ihre Verfasserin zu einem Phänomen unter den weiblichen Talenten gehemelt haben. Kaum die englischen Schriftstellerinnen hatten in diesem Punkte einen Vergleich mit Henriette Paalzow aus, die französischen und die deutschen lassen sich immer nur von eigenem Glück und Leid in die Feter dichten und sind subjektiv bis zur Unartigkeit. Die beispiellos glänzenden Erfolge der Paalzow'schen Romane sind allerdings theilweis durch mitwirkende äußerliche Ursachen veranlaßt. Man glaubte die Verfasserin hohen Pänden zuschreiben zu müssen und las die erste Produktion, Godwie-Castle, deshalb fast nur aus Neugier. Als von den innern Verdiensten des Buches jedoch ein lebhaftes Interesse erst erwacht worden war, erstreckte sich die ansehende Wirkung des Beifalles auch auf die Leser, die gar nicht mehr wissen und fragen, von wem ihre Lieblingslektüre verfaßt ist. — In der Art der Ausarbeitung der gewählten Stoffe hat Henriette Paalzow die Begabung einer Künstlerin gezeigt; sie war Malerin und Dichterin, nicht eigentlich Schriftstellerin. Gestaltungstrieb und Farbeninn waren überwiegend bei ihr vorhanden. Alle ihre Romane sind eigentlich Gemälde, wie auch einer der geistreichsten Verehrer derselben, Alexander von Humboldt, der Verfasserin einst geschrieben hat.“

Nach solchen und so vielen andern öffentlichen Urtheilen dürfen wir wohl annehmen, den Wünschen eines großen theilnehmenden Publikums entgegenzukommen, wenn wir eine Gesamt-Ausgabe dieser allgemein geschätzten Werke ankündigen, und zwar zu einem so wohlfeilen Preise, daß die Anschaffung derselben Jedem möglich wird.

Den Gebildeten des weiblichen Geschlechts namentlich wird diese Ausgabe eine willkommenere Bereicherung ihrer Haus- und Handbibliothek sein; ein Platz darin wird diesen Werken gewiß gern angewiesen werden.

Von dieser neuen wohlfeilen Ausgabe sind bereits 10 Bändchen erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten, in Karlsruhe durch A. Vielesfeld.

Sämmliche Romane erscheinen in 36 Bändchen, jedes Bändchen im Preise von 18 fr. rheinisch, so daß diese neue Gesamt-Ausgabe, welche in den einzelnen Werken 36 fl. 54 fr. kostet, jetzt zu dem wohlfeilen Preise von nur 10 fl. 48 fr. zu haben sein wird.

Einzelne Werke oder Bändchen werden nicht abgegeben.

Jeder Subscribent verpflichtet sich zur Abnahme des Ganzen.

B. 171. Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Neuestes Damen-Conversations-Lexikon.

Ein Inbegriff des Wissenswürdigsten für die Frauenwelt.

Erster Band. 1. Heft. Preis 18 fr. rhein.

Das Ganze, bis Ende dieses Jahres vollständig, erscheint in 6 Bänden oder 24 Heften.

Preis à Heft 18 fr.

Der Umschwung des Zeitrades hat in allen Verhältnissen der Gesellschaft in dem letzten Jahrzehnt eine solche Veränderung hervorgebracht, daß die früheren geistigen Bedungs- und Bildungsmittel für das andere, für das schöne Geschlecht sich heute als gänzlich ungenügend erweisen. Es gibt keinen Raum, es gibt keine Zeit mehr! — Unser Damen-Conversations-Lexikon hat sich die Aufgabe gestellt, die Klust, welche die bisherigen Bildungsmittel für die Frauenwelt, gegenüber den unabwiesbaren geistigen Forderungen der Gegenwart, offen gelassen haben, in einer Weise auszufüllen, welche alle Ansprüche befriedigt wird, die man auf der Hochwarte der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts mit Recht machen kann.

Der außerordentlich billige Preis im Verhältnis zu dem, was geboten wird, gibt den Beweis, daß man dem Erscheinen dieses neuen Conversations-Lexikons für die Frauenwelt lediglich das Verdienst, das ein solches Werk auf die allgemeine Bildung des Frauengeschlechts haben muß, vor Augen hatte.

B. 117. [2]2. Nr. 276. Ettlenheim.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gant des Friedrich Rheinländer, Erber in Ettlenheim, bis

Freitag, den 27. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier zum ersten Mal öffentlich versteigert:

1. eine neuerbaute zweifelhafte Gerberwerkstätte am Bach, mit 192 Rthn. Gartenplatz, taxirt zu 2000 fl.
 2. ein zweifelhaftes Wohnhaus mit Gerberwerkstätte in der Gerbergasse, 1400 fl.
 3. 264 Rthn. Garten am Weg, 1000 fl.
 4. 8 Mbst. Acker, 500 fl.
 5. 4 Mbst. Acker und Wiesen, 250 fl.
- Summa: 5150 fl.
- wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Ettlenheim, den 3. April 1855.

Der Vollstreckungsbeamte: Sieglar.

B. 138. [2]2. Nr. 10.641. Säckingen. (Auf-

forderung und Fahndung.) Der zum groß-

2. Infanterieregiment eingetheilte Rekrut Hermann

Gresbach von Wiltschmühle — Gemeinde Wils-

lingen — hat sich bei seinem Kommando auf den

festgesetzten Tag nicht eingefunden, vielmehr unter

Umständen von Hause entfernt, die auf eine heim-

liche Auswanderung schließen lassen.

Er wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen da-

hier oder bei seinem Kommando zu stellen, ansonst

er als Deserteur behandelt und bestraft und in die

Kosten verurtheilt wird.

Zugleich ersucht man um Fahndung auf ihn und

Einführung im Falle des Verretens.

Säckingen, den 7. April 1855.

Groß. bad. Bezirksamt. Leiber.

B. 168. Nr. 7469. Gengenbach. (Straf-

erkenntniß.) Joseph Wis von Unterentersbach,

Soldat des 2. Infanterieregiments, hat sich auf die

Aufforderung vom 20. Februar d. J., Nr. 3637,

nicht gestellt und wird daher in die angeordnete

Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt, sowie des

Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt.

Gengenbach, den 4. April 1855.

Groß. bad. Bezirksamt. Bode.

lin von Gerau hat der groß. Hiesus, vertreten durch die groß. Kreisasse zu Freiburg, um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft nachgesucht. Alle erbbfähigen Verwandten des Verlebten, oder sonstige Personen, welche ein Erbrecht an denselben zu begründen vermögen, werden aufgefordert, binnen 4 Wochen ihre Ansprüche zu begründen, widrigenfalls der Einweisung des groß. Hiesus stattgegeben würde. — Emmendingen, den 14. März 1855. Groß. bad. Oberamt. Mors.

B. 75. [3]2. Karlsruhe. (Erbbvorladung.) Friederike, geb. Knobloch, Ehefrau des Karl Zimmermann, welche Verbe im Jahr 1846 nach Nordamerika ausgewandert sind und deren Aufenthalt gegenwärtig unbekannt ist, ist zur Erbschaft ihres ledig verstorbenen Bruders Johann Friedrich Knobloch und ihres Vaters Karl Alexander Knobloch von Ruchheim berufen.

Dieselbe oder deren Leibeserben werden hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsprüche innerhalb drei Monaten um so gewisser geltend zu machen, als sonst der Nachlaß der Verstorbenen lediglich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn sie beim Erbanfall nicht mehr am Leben gewesen wären.

Karlsruhe, den 3. April 1855.

Groß. bad. Landamts-Revisor. Schuster.

B. 151. [3]2. Nr. 3319. Heidelberg. (Erbbvorladung.) Väter Johann Weidart, Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Karl Weidart, ist zur Erbschaft seiner im Januar d. J. verstorbenen Großmutter, der Schlossermeisterin Amam Weidart'schen Wittwe, Anna Sara, gebornen Stäbel, von hier, mitberufen.

Derselbe hat sich schon vor mehreren Jahren nach Amerika begeben und ist dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt.

Johann Weidart wird daher aufgefordert, seine Erbschaftsprüche binnen drei Monaten persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten bei unterzeichnetem Behörde geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Heidelberg, den 4. April 1855.

Groß. bad. Amtsrrevisor. Klipp.

B. 110. [3]2. Nr. 1877. Neckarbischofsheim. (Erbbvorladung.) Jakob Rein's Ehefrau, Elisabeth, geb. Rothhöfer, von Rappena, welche im Jahr 1845 mit ihrem Ehemanne nach Amerika ausgewandert ist und sich dort an unbekanntem Orte aufhält, ist zur Erbschaft ihrer verstorbenen Mutter, Mathäus Rothhöfer's Wittwe, Katarina, geborne Kaprecht, von Rappena berufen. Es ergeht daher an sie oder an ihre Abkömmlinge die Aufforderung, sich zur Geltendmachung ihrer Erbschaftsprüche binnen 3 Monaten entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte daber zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckarbischofsheim, den 26. März 1855.

Groß. bad. Amtsrrevisor. Klein.

A. 931. [3]3. Nr. 2637. Freiburg. (Erbbvorladung.) Nikolaus Schlegel, Bauer auf den Schweighöfen, Gemeinde St. Margen, ist den 25. Februar 1855 gestorben; als Miterbe des Nachlasses ist der Sohn Andreas Schlegel berufen, und da derselbe im Jahre 1848 nach Amerika ausgewandert, und dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, ergeht hiermit die Aufforderung an ihn, in der Frist von 3 Monaten sich zur Erbschaft zu melden, widrigenfalls solche Denjenigen überantwortet werden würde, welchen sie zukäme, wenn er nicht mehr am Leben wäre.

Freiburg, den 27. März 1855.

Groß. bad. Landamts-Revisor. Koflund.

B. 40. [2]2. Nr. 2748. Freiburg. (Erbbvorladung.) Andreas Pättich von Breinau, vor mehreren Jahren nach Australien ausgewandert, wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten sein ihm auf Ableben seiner Mutter, Katha, geborne Waldvogel, Ehefrau des Joseph Pättich, anerkanntes Erbe im Betrage von 151 fl. persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe Denjenigen zugetheilt werden wird, welchen es zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr gelebt hätte.

Freiburg, den 31. März 1855.

Groß. bad. Landamts-Revisor. Koflund.

B. 131. [3]2. Nr. 3092. Freiburg. (Erbbvorladung.) Dem Lorenz Rombach von Breinau ist durch das Ableben seiner Mutter, Elisabeth, geborne Debing, Ehefrau des Christian Rombach, Müllers von dort, eine Erbschaft anerfallen. Derselbe ist vor mehreren Jahren nach Californien ausgewandert, und wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten zu erscheinen, oder sich durch einen gehörig Bevollmächtigten vertreten zu lassen, widrigenfalls sein Erbantheil Denjenigen zugetheilt werden, welchen er zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Freiburg, den 6. April 1855.

Groß. bad. Landamts-Revisor. Koflund.

B. 161. [3]1. Nr. 3153. Stodach. (Erbbvorladung.) Der am 21. September 1799 zu Beuren an der Aach geborne Clemenz Dummel, dessen Anhaltort hier unbekannt ist, wird zur Erb- und Vermögenstheilung seines unterm 3. Januar d. J. zu Basel ledig verstorbenen Bruders Bendelin Dummel von Beuren a. A. mit der Frist von 3 Monaten unter dem Bedeuten hiebei vorgeladen, daß im Richterlicheinungsfalle die Erbschaft lediglich Demen zugetheilt werde, welche sie erpalten würden, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Stodach, den 3. April 1855.

Groß. bad. Amtsrrevisor. Walder.

B. 150. [3]2. Nr. 3212. Lahr. (Erbbvorladung.) Joseph Gihler und Lorenz Gihler von Oberschöpfheim — Erben im Jahr 1832, und letzterer im Jahr 1837 nach Amerika ausgewandert, Verbe seit dem Jahr 1842 ohne alle Nachricht und unbekannt wo aufhaltend — sind zur Erbschaft ihres am 15. Februar d. J. gestorbenen Vaters, des Wittwers und Landwirts Lorenz Gihler von da, berufen. Diese Beiden, und beziehungsweise deren Rechtsnachfolger, werden daher aufgefordert, sich binnen drei Monaten

zur Vornahme dieser Erbtheilung und Empfangnahme ihrer Erbtheile hier zu stellen, widrigenfalls dieselben lediglich denjenigen Personen zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit dieses Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Lahr, den 31. März 1855.

Groß. bad. Amtsrrevisor. Singabo.

B. 119. [3]2. Nr. 6721. Konstanz. (Deffentlich Erbbvorladung.) Die Erbschaft des Obersten Joseph Freyherrn von Enzberg daber wurde mit der Vorfrist des Erbverzeichnisses angetreten. Auf Antrag der Vorfristen werden alle Diejenigen, welche Ansprüche gegen die Erbmasse geltend machen können oder wollen, aufgefordert, solche am Dienstag, den 5. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem Geschäftsstimmer des groß. Distriktsnotars Niggler daber persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden, widrigenfalls dem Richterlichen seine Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erbalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf den Erben gekommen ist.

Konstanz, den 31. März 1855.

Groß. bad. Bezirksamt. Kip.

B. 105. [3]3. Nr. 7048. Wallbürn. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des daber wohnhaften Zündholzfabrikanten Heiß Hochhärtter von Darmstadt haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 28. April d. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeldung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte daber anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtighellung, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigeraussschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richterlichen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Orte des unterzeichneten Gerichts wohnenden, mit in einer öffentlichen Urkunde ausbestellten Vollmacht versehenen Gewalthaber nachgesucht zu machen für den Empfang aller Einbindungen, welche den Gläubigern selbst zu machen wären, widrigenfalls die exarbenen Verfügungen und Erkenntnisse mit gleicher Wirkung an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden, wie wenn sie jenen selbst eröffnet oder eingehändigt wären.

Wallbürn, den 3. April 1855.

Groß. bad. Bezirksamt. Schäp.

B. 164. Nr. 5662. Staufen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Urban Köberle von Kirchhofen haben wir Gant erkannt und zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Freitag, den 27. April 1855, früh 8 Uhr, in diefettiger Amtsanstalt angeordnet; wobei alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, solche bei Vermeldung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen haben; dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigeraussschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, mit dem Besage, daß in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeraussschusses die Richterlichen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Staufen, den 24. März 1855.

Groß. bad. Bezirksamt. Wolfinger.

vd. Paas, A. J.

B. 137. [3]1. Nr. 9042. Waldkirch. (Schuldenliquidation.) Gegen Labhofmirtz Alois Weis von Prechtal ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 27. April, Vorm. 9 Uhr,

angordnet, wobei Alle, welche Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche bei Vermeldung des Ausschusses anzumelden und etwaige Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, auch überall den Beweis anzutreten haben.

Die Richterlichen werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeraussschusses als der Mehrheit beitretend angesehen.

Waldkirch, den 6. April 1855.

Groß. bad. Bezirksamt. Helmle.

B. 167. [3]1. Buchen. (Erledigte Stelle.) Durch die Beförderung eines ersten Bezirksamts ist dessen Stelle mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. in Erledigung gekommen und soll in etwa 4 Wochen oder längstens einem Vierteljahre wieder besetzt werden. Die hierzu Lusttragenden aus der Zahl der Kameralpraktikanten und Aspiranten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Bälde bei dem unterzeichneten Dienstverwalter melden.

Buchen, den 7. April 1855.

Groß. bad. Oberverwaltungsamt. Popf.